

Arthauskino aus aller Welt für „Blindgänger“

Die sehbehinderte Barbara Fickert engagiert sich für ein erweitertes Angebot an barrierefreien Filmen

Von Daniela Jörger

Schlecht gucken kann sie gut.“ Das war, wie die heute 57-jährige Barbara Fickert in ihrem Blog schreibt, „auf den Punkt gebracht, das Ergebnis diverser, sich über ein Jahr hinziehender Untersuchungen, das meinen Eltern 1966 unterbreitet wurde“. Die gebürtige Mannheimerin, die mit einer starken Sehbehinderung zur Welt gekommen war, ist froh darüber, dass ihre Eltern auch nach der Diagnose sie nicht in Watte packten. Sie boxte sich durch, schaffte mit dicker Lupenbrille und Fernrohr das Abitur und entwickelte vielfältige Interessen.

Heute betreibt sie zusammen mit ihrem Lebensgefährten einen Büroservice und pflegt viele Hobbys wie Musik machen und hören, Sport im Fitnessstudio, schwimmen, Tandemfahren – und engagiert sich fürs Kino. Sie will das Angebot an Filmen für Blinde und Hörgeschädigte erweitern. Denn

während in einer Richtlinie zum deutschen Filmförderungsgesetz geregelt sei, dass zu jedem Film, den die Filmförderungsanstalt unterstützt, eine barrierefreie Fassung mit einer Hörfilmbeschreibung hergestellt werden muss, gebe es dies für ausländische Arthausfilme nicht. „Ich möchte dazu beitragen, dass das barrierefreie Angebot breiter wird.



Die 57-jährige Barbara Fickert hat eine Passion fürs Kino.

Foto: Fickert

Ich wünsche mir mehr Hörfilmbeschreibungen für noch mehr Kinoblindgänger“ erklärt Barbara Fickert, der wichtig ist, mit ihrem Blog auch Sehende zu erreichen.

Denn auch, wenn sich ihre Augen mit den Jahren weiter verschlechtert haben – eine Passion ist geblieben: Ihre Begeisterung fürs Kino. Und die sei sogar noch gewachsen, seit-

dem sie Seneit Debese und die App www.gre-taundstarks.de kennengelernt habe, über die sich Sehbehinderte Audio-deskriptionen kostenlos auf ihr Smartphone laden können, erzählt die Wahlberlinerin. „Seitdem gehe ich wieder viel öfter – eigentlich wöchentlich – ins Kino“, meint Barbara Fickert. Mit der akustischen Bildbeschreibung könnten Betroffene dem Filmgeschehen stets folgen – auch wenn auf der Leinwand gerade mal nicht gesprochen wird. „Stellen Sie sich vor, Sie hören einen Schuss, wissen aber nicht, wer erschossen wurde“, beschreibt sie die Situation, „oder einer schreibt eine E-Mail, die der Zuschauer mitlesen kann – Sie aber nicht. Damit fehlen entscheidende Informationen.“ Im Hörfilm erklären geschulte Autoren

und Sprecher Szenen wie diese. Auf ihrer eigenen Internetseite www.blindgaengerin.com schreibt die 57-Jährige seit einiger Zeit über Kinoerlebnisse aus ihrer ganz persönlichen Sicht. Sie will andere „Kinoblindgänger“ animieren, ins Kino zu gehen und nicht wie ihre Protagonistin, die blinde Marie, traurig zu Hause zu bleiben, während ihre Freunde sich amüsieren, weil sie ja eh nur Bahnhof versteht. „Ich will Bewegung in die Sache bringen, und auch Filmverleihern klar machen, wie wichtig die Audiodeskription ist“, schreibt sie in ihrem Blog, den sie mit Hilfe einer Sprachsoftware befüllt.

Premiere am nächsten Samstag

Mit ihrer neuen, gemeinnützigen GmbH „Kinoblindgänger“ nimmt sie sich des ausländischen Arthauskinos an – und feiert am 13. Oktober eine Premiere. Dann kommt die Tragikomödie „Welcome to Norway“ in die Kinos (auch in die Schauburg in Karlsruhe) – dank ihres Engagements barrierefrei. Die skurrile Komödie über einen bärbeißigen und pleitebedrohten Hoteliers im hohen Norden Norwegens, der keine Fremden mag, dem aber Flüchtlinge sein marodes Hotel retten, ist somit auch für Seh-

behinderte und Hörgeschädigte erlebbar.

Rund 9000 Euro kostet eine akustische Filmbeschreibung, wie Barbara Fickert erklärt. Während große Verleiher dastemmen könnten, seien unabhängige – mit oft interessanten Filmen – damit überfordert. Da sieht sie ihren Ansatzpunkt.

So rief sie den Verleiher von „Welcome to Norway“ an, der das Vorhaben finanziell unterstützte, suchte Autor und Sprecher. „Inga Henkel schrieb die Texte, Nadja Schulz-Berlinghoff hat sie gesprochen“, erzählt die Inhaberin der gemeinnützigen GmbH, die sie zusammen mit ihrem Lebensgefährten betreibt, „wir verdienen nichts daran“. Downloadbar sei die Audiodeskription zu „Welcome in Norway“ über die App von Greta und Starks.

Fickert visiert bereits das nächste Projekt an: Am 22. Dezember kommt die schwedische Weihnachtskomödie „A Holy Mess“ in die Kinos – dank ihres Engagements pünktlich zum Start barrierefrei. Tonspur und Untertitel für den Schweizer Film „Mein Leben als Zucchini“ am 16. Februar 2017 sind ebenfalls bereits geplant. Natürlich hofft die Initiatorin auch auf Spenden- und Sponsorengelder, um weitere ausländische Arthausfilme barrierefrei machen zu können. Marie soll schließlich viel im Kino erleben können.